

pro



Kinostar:
Helen Hunt



Steckbrief:
Stefan Ernst



Erfolgsautor:
John Grisham

Siedler IV

Was ist wirklich dran?



Keine halben Sachen ...

Liebe pro-Leser,

ich muß gestehen: Ich kann es nicht leiden, wenn ich schlecht informiert werde. Wenn wichtige Informationen einfach weggelassen werden, dann ist das mehr als ärgerlich. Die halbe Wahrheit kann auch eine ganze Lüge sein. Wenn das im persönlichen Gespräch vorkommt, ist das schlimm genug. Aber noch schlimmer ist es in den Medien.

Neulich war ich im Ausland. Im Hotel schaltete ich abends „Deutsche Welle TV (DW-TV)“ ein. Ich mag diesen Auslandssender, weil er normalerweise schnell und gut über die Situation in Deutschland informiert. Diesmal war es anders. Im Bericht über die begehrteste Auszeichnung der Musikbranche, die „Grammy“-Verleihung, war die Rede von Rüpel-Rapper Eminem (Seite 13), dessen Preis auf breite Kritik gestoßen ist.

Die Nachrichtensendung von DW-TV berichtete zwar von drei deutschen Preisträgern, nannte aber nur die Berliner Philharmoniker. Kein Wort dagegen über einen anderen Preisträger aus Deutschland: Helmuth Rilling, Leiter der Internationalen Bachakademie (Stuttgart) und weltbekannter Bach-Interpret. Also habe ich in Berlin angerufen, freundlich auf den Lapsus aufmerksam gemacht. Und eine Stunde später wurde Rilling in der Nachrichtensendung dann gewürdigt.

Selbst die renommierte Berliner Tageszeitung „Die Welt“ erwähnte den Preisträger Helmuth Rilling nur mit einer Drei-Zeilen-Meldung. In dem ausführlichen Bericht kam Rilling überhaupt nicht vor. Schopenbauer hat einmal gesagt: „Die Macht der Zeitung besteht im Weglassen.“

Lassen Sie sich nicht mit der halben Wahrheit abspesen. Sie haben ein Anrecht auf die ganze. Deshalb: Wann immer Sie sich bruchstückhaft oder gar falsch informiert fühlen: Greifen Sie zum Hörer - oder schreiben Sie. Die Adressen finden Sie auf Seite 12. Wir möchten, daß Sie gut informiert sind. Eine Fülle an Themen finden Sie deswegen wieder in dieser Ausgabe von pro - dem Christlichen Medienmagazin.

Informationen, Hintergründe aus dem Bereich der Medien..... aus christlicher Sicht. Das ist unser Auftrag, da haben wir Kompetenz.

Nicht zuletzt im auflagenstärksten Informationsdienst aus und über Israel und dem Naben Osten, dem neu gestalteten **IsraelReport**, finden Sie Informationen aus erster Hand. Kompetent, informativ, nüchtern, fair und zuverlässig.

Nehmen Sie uns beim Wort! Viel Freude beim Lesen dieser **pro**.

Herzlichst
Ihr

Wolfgang Baake

PS: Wie wäre es, wenn Sie mal über **pro** in Ihrer Gemeinde informieren und für sie werben würden? Wir stellen Ihnen dafür entsprechendes Material zur Verfügung.

Inhalt

Aufmacher:	
Im Test: Siedler IV	4
Internet:	
Nikodemus gibt Antwort	6
Kinder & TV:	
Verbotene Geschichten	8
Kommentar:	
Finger weg!	10
Musik:	
Eminem: Erfolgreiches Ekel	13
Bücher:	
Bekehrung im Bestseller	14
Zeitgeist:	
eMail für die Katz	15
Bücherbummel:	
Neues von Hans Steinacker	16
Radiomission:	
Ein Dieb kehrt um	17
Michaels Meinung:	
Kurioses & Nachdenkliches	18
Kino:	
Nur noch Schund?	19
Steckbrief (4):	
Stefan Ernst	20
Nobbys Netz:	
Internet-Auktionen	21
Jugend:	
Christen und Okkultismus	23

Tielfoto:
Bluebyte



Impressum:
Herausgeber:
Christlicher Medienverbund KEP
Christliche Medien-Akademie (CMA)
Postfach 18 69, D-35528 Wetzlar
Telefon: (0 64 41) 9 15-151
Telefax: (0 64 41) 9 15-157

Vorsitzende: Bärbel Wilde
Stellvertreter: Jürgen Werth
Geschäftsführer: Wolfgang Baake
pro-Redaktion: Christoph A. Zorb (Leitung),
Edmond Prill, Johannes Gerloff,
Michael Höhn, Norbert Schäfer
pro@kep.de, editor@israelnetz.de
eMail: www.kep.de; www.israelnetz.de;
www.cma-medienakademie.de
Internet: CAV Wetzlar GmbH
Satz/Layout: Brigitte Dannert (MedienDesign)
Bildbearbeitung: Martin Wiemers
Druck: Busse Druck, Herford
Bankverbindung: Volksbank Wetzlar-Weilburg
Kto.-Nr. 1013 181, BLZ: 515 602 31
Dauer-Beihemer: Israel Report

Diskussionen um ein erfolgreiches Computerspiel

Götter und das „Dunkle Volk“

Bestseller „Siedler IV“: Was ist denn nun wirklich dran?

■ Matthias Kleinschrodt

Sie stürmten die Tankstellen. Aber nicht wegen der Benzinpreise. Es ging überhaupt nicht um Treibstoff, sondern um eine kleine silberne Scheibe. Monatlang hatten Hunderttausende auf diesen Tag gewartet: den 15. Februar 2001. Zu diesem Termin hatte die deutsche Firma Bluebyte mit Sitz in Mülheim/Ruhr nämlich die Auslieferung der neuesten Folge einer der erfolgreichsten Computerspielreihen überhaupt, „Siedler IV“, angekündigt. Und die ersten Exemplare gab es für 80 Mark an BP-Tankstellen.

Deutschland ist im Siedler-Rausch. Anfangen hatte alles im Dezember 1993 - als Bluebyte das erste Siedler-Spiel auf den Markt brachte. Es folgten im Abstand von rund zwei Jahren Siedler II

mancher Eltern: Kann man so ein Spiel bedenkenlos Jugendlichen kaufen, weil es darin auch um Götterwelten und dunkle Mächte geht? Aber der Reihe nach.

Die Welt der „alten Götter“

In der Tat: Die Siedler-Reihe spielt in der Welt der sogenannten „alten Götter“. So auch diese Folge. Der - nicht benannte - „oberste aller Götter“ hat herausgefunden, daß der boshafte veranlagte Gott Morbus (aus dem Griechischen: schwere, lebensgefährliche Krankheit des

Die Hauptaufgabe des Spielers ist es nun, mit dem Bau von Wohnhäusern, Werkstätten und einer Landwirtschaft eine Siedlung mit einem funktionierenden Wirtschaftskreislauf aufzubauen. Das Leben der Siedler wäre so schön ruhig und perfekt, wäre da nicht Morbus und die anderen Völker, die einem das Leben schwer machen.



Römer, Wikinger und Mayas

Und so geht das Spiel: Der Spieler hat die Wahl zwischen drei Völkern: Römer, Wikinger oder Mayas. Die einzelnen Völker unterscheiden sich einmal durch ihr Aussehen und die Gebäude. Aber auch durch Ihre unterschiedlichen Fähigkeiten im Kampf oder in der Landwirtschaft.

Es bestehen viele Möglichkeiten, Siedler IV. zu spielen. Grundsätzlich wird zwischen Einzelspieler und Multiplayer unterschieden. Als Einzelspieler kann man sich an einem der drei Völker versuchen und jeweils drei Versionen spielen, in jeweils zwölf Spielversuchen gegen das „Dunkle Volk“ antreten, eine freie Karte als Einzelspiel bestreiten oder sogar eine selbstgestaltete Karte spielen.



und Siedler III. Mittlerweile ist die Gemeinde der Siedlerspieler auf über 2,1 Millionen angewachsen.

Experten loben die Grafik und die Idee des Strategiespiels. Pädagogen würdigen es als „wertvoll“. Aber es gibt auch kritische Stimmen. Und die ängstliche Frage

Neugeborenen) eine Revolte gegen ihn angezettelt hat. Daraufhin verbannten die Götter Morbus auf den für ihn schrecklichsten Ort des Universums: die Erde. Denn Morbus haßt alles was grün ist. So gründet er sofort das „Dunkle Volk“. Das beginnt alle Pflanzen und auch die friedlichen Siedler zu bekämpfen.

Im sogenannten Multiplayer-Modus können mehrere Teilnehmer in einem lokalen Netzwerk oder sogar über das Internet spielen. Auch hier gibt es die verschiedensten Spielversionen: Wetsiedeln, Ranglistenspiel, Konfliktmodus oder Kooperationsmodus. Auf jeden Fall ist für Abwechslung gesorgt.

Das Wichtigste einer Siedlung ist ein reibungsloser Wirtschaftskreislauf. Sobald dieser aufgebaut ist und funktioniert, geht es den Siedlern gut. Gibt es aber Probleme, kann es leicht vorkommen, daß die ganze Siedlung nicht überlebt. Ein Beispiel: Eine Siedlung benötigt Soldaten um sich zu schützen. Es ist aber gar nicht so einfach, Soldaten auszubilden. Bevor ein einziger Soldat in der Kaserne ausgebildet wird, werden Schwerter und Gold benötigt. Für Schwerter werden Eisen und Kohle gebraucht. Eisen wird in einer Eisenschmelze aus Eisenerz gegossen.

Diese Rohstoffe müssen allerdings zuvor in den jeweiligen Minen gefördert werden. Da Minenarbeiter nicht umsonst arbeiten, wird eine funktionierende Landwirtschaft gebraucht. Das bedeutet entweder Getreidefarm -> Mühle -> Bäckerei oder Getreidefarm -> Schafzucht -> Schlachtereie. Sobald ein Teil dieses Kreislaufs ausfällt und Vorräte fehlen, kann kein Soldat mehr ausgebildet werden, und die ganze Siedlung wird anfällig für Angriffe der Gegner. Beim Spielstart und während der Missionen gegen das „Dunkle Volk“ wird der Spieler durch Videosequenzen in Zeichentrickqualität auf dem Laufenden gehalten.

Viele graphische Details

Es ist faszinierend, den Siedlern bei ihrer Arbeit zuzusehen. Alle Elemente sind sehr detailreich und bis ins kleinste animiert. Die Bäume bewegen sich im Wind, selbst die einzelnen Grashalme sind zu sehen.

Überall fliegen Vögel und Schmetterlinge herum. In den Wäldern hoppelnd die Hasen, grasen die Hirsche - Füchse und Wölfe pirschen durch das Unterholz. Selbst die Siedler kann man bei ihrer Arbeit in allen Details beobachten. Beim Werkzeugschmied sieht man sogar das glühende Eisen, nachdem er es in die Esse gehalten hat. Haben die Siedler nichts zu tun, spielen sie Jojo. Wenn man diese ganzen Details betrachtet und die Siedler herumlaufen sieht, möchte man eine Zeitlang einfach nur zusehen.

Viele attraktive Änderungen

Für die neue Version wurden alle Objekte (Gebäude, Siedler, Landschaft und Tiere) komplett überarbeitet und verfeinert.

Ebenfalls wurden die Bedienelemente des Spiels optimiert. In diesem Zuge wurde eine Zoomfunktion eingebaut, mit der man alle Details haargenau betrachten kann.

Neuerungen gibt es auch im Kampf. Bei Siedler III. wurde die Stärke der Krieger durch das Ansammeln von Gold gestärkt. Beim vierten Teil allerdings kommt es auf die Größe und Schönheit der Siedlung an. Für Einsteiger wurde eine zwölfstufige Einführung entwickelt, so daß der Einstieg und die Bedienung zum Kinderspiel wird. Hier noch ein paar Neuerungen im Überblick:

- Die Schifffahrt wurde ausgebaut.
- Es wurde der Jäger für die Nahrungsversorgung wieder eingeführt.
- Für den Multiplayer-Modus gibt es einen Saboteur.
- Viel benutzte Wege wurden zu gepflasterten Straßen ausgebaut.
- Eselkarren wurden als Transportmittel aufgenommen.
- Neue Funktion „Suche Siedler“ wurde hinzugefügt.
- Im Netzwerk können sich die Spieler mittels Voice Chat unterhalten.

Die meisten Änderungen stecken im Detail. Einfach mal anschauen und staunen.

Ohne „Pentium III“ geht nichts

Für Siedler IV. benötigt man einen Computer mit Pentium III-Prozessor und mindestens 500 MHz Taktfrequenz sowie 128 MB Arbeitsspeicher, eine 32 MB-

Grafikkarte und rund 350 MB freien Festplattenspeicher. Wer eine „kleinere“ Konfiguration hat, kann ebenfalls mit-spielen, muß aber gewisse Einschränkungen in Kauf nehmen (zum Beispiel: Geschwindigkeit und Grafikdetails).

Braucht man wirklich Götterwelten?

Trotz Göttern und dem „Dunklen Volk“ ist Siedler IV. jedoch kein Spiel mit einem okkulten oder irgendwie religiösen Hintergrund. Niemand nimmt hier Schaden, weil zwar in der Spielgrundlage davon die Rede ist, diese „Götter“ aber im wirklichen Spiel nicht auftauchen. Hier liegt jedoch die Anfrage an die Macher der Serie: Braucht man dann überhaupt die Götterwelt als Grundlage für das Strategiespiel? Es ging auch sehr gut ohne. Um Bedrohungen glaubhaft darzustellen, ist die Welt der „alten Götter“ einfach nicht nötig. Vielen christlichen „Siedler“-Spielern wäre dann viel leichter ums Herz.

Wer ein Spiel haben möchte, mit dem er sich wochenlang beschäftigen kann, ohne daß es ihm langweilig wird, und wer Strategiespiele mag, kann bedenkenlos und mit Freude zu Siedler IV. greifen. Oder er entscheidet sich bewußt für ein Strategiespiel ohne solche Hintergründe. Das bleibt jedem selbst überlassen. Auf alle Fälle ist solch ein Spiel besser, als die landläufigen „Ballerspiele“, bei denen literweise Blut fließt und es um das Töten (statt um das Aufbauen) geht.



Weitere Infos:
www.siedler4.de
www.siedler4station.de

Was Sie schon immer über Gott wissen wollten - aber nie zu fragen wagten

Nikodemus.net gibt Antwort

Christliches „wissen.de“ im Internet ist erfolgreich

Da kommt ein gelehrter alter Mann mit-ten in der Nacht zu Jesus und stellt Fragen. Jesus wird von Nikodemus besucht, einem Pharisäer und Mitglied des Hohen Rates, des Sanhedrin. Wegen seiner hohen Stellung ist Nikodemus ein respektierter Mann. Seine Bekannten achten genau darauf, was er tut und wie er lebt. Er hat Angst vor der Öffentlichkeit. In seiner Position kann er sich keine Blöße erlauben, keine Fragen zu Glaubens-themen stellen. Heute wie vor 2000 Jahren scheuen Menschen bei Glaubens-fragen die Öffentlichkeit.

Unter www.Nikodemus.net bietet die Christliche InterNet-Arbeitsgemeinschaft (CINA) deshalb eine Plattform im Internet an, auf der jeder anonym Fragen rund um den christlichen Glauben stellen kann. Die Fragen werden von einem Stab von nunmehr 18 ehrenamtlichen Mitarbeitern beantwortet. Fragen, die von allgemeinem Interesse sind, werden anonym zusammen mit den erarbeiteten Antworten auf der Homepage publiziert.



Was sagt die Bibel über Sex vor der Ehe, Scheidung und Wiederheirat oder Selbstbefriedigung? Eine Fülle komplexer, zum Teil kontrovers diskutierter Fragen. Die Idee für das Projekt hatte Jörg Dechert. Der promovierte Physiker hatte einen Vortrag eines Amerikaners im Internet verfolgt, der auf seiner priva-

ten Homepage mit fragenden Besuchern diskutierte. So etwas sollte es Decherts Meinung nach auch im deutschsprachigen christlichen Internet geben

Nur wer Fragen stellt, versteht auch

Welches Ziel verfolgt Nikodemus.net? Dazu Dechert: „Mit dem Glauben ist es wie im Alltag. Man kommt nur dann weiter, wenn man sich seinen Fragen stellt. Das gilt gerade für Themen wie Christsein, Glaube, Gott und die Bibel. Viele Christen trauen sich einfach nicht, ihre Fragen zu stellen. Zum Teil, weil sie denken, sie würden belächelt. Oder weil es ihnen unangenehm ist oder sie schlicht keinen kompetenten Ansprechpartner haben. Nikodemus.net will diese Lücke schließen. Man kann anonym die Fragen an den Mitarbeiterkreis stellen, die einem auf der Seele brennen. Wir versuchen dann, auf diese Fragen aut-

hentisch und biblisch fundiert zu antworten. Nikodemus.net will helfen, in der Bibel und in der Person Jesus Christus glaubwürdige Antworten für das Leben zu finden.“

Die Mitarbeiter sehen ihre Seite nicht als „High-Traffic but High Quality-Site“. Soll heißen, Klasse statt Masse. Dennoch besuchen in den letzten Monaten durchschnittlich rund 3.800 Internetnutzer die Homepage. Im Lauf von zwei Jahren haben sich mittlerweile mehr als 100 Artikel zu den unterschiedlichsten Themen zum christlichen Glauben angesammelt. Mehr als 600 Abonnenten verfolgen und lesen die Arbeit via Newsletter. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den ganzen Inhalt der Internetseite als ZIP-File herunter zu laden und dann offline auf dem Rechner zu lesen. Wer dringende Antworten auf seine Fragen braucht, kann auch unter wap.Nikodemus.net mit dem Handy die Inhalte der Seite aufrufen. (nob)

Anzeige



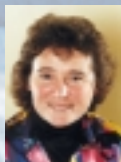
Wünschen Sie sich einen gläubigen Ehepartner?

Seit über 15 Jahren bewährt und erfolgreich!

Bitte fordern Sie beim Christlichen Partnerschafts-Dienst (cpd) das kostenlose Infomaterial über die diskrete Vorgangsweise und die günstigen Gebühren an unter Stichwort: „Info 29“ bei: **cpd**, Glockwiesenstr. 5, 75217 Birkenfeld; Tel: 07231/472164 (Fax 472163); eMail: zentrale@cpdienst.de, Internet: www.cpdienst.de

Jetzt erst recht!

Das **Heilige Land** in
christlicher Gemeinschaft erleben!

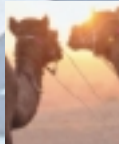
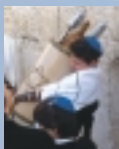


Israelreise des **Christlichen Medienverbundes KEP** und
der **Gemeinde der Christuskirche Lüdenscheid** in
Zusammenarbeit mit dem **KEP-Korrespondentenbüro Jerusalem**

Reisetermin: 22.04. - 04.05.2001

mit **Pfarrerinnen Bärbel Wilde (KEP-Vorsitzende)**
und **Studienleiter Michael Höhn**

Mitwirkung: Johannes Gerloff (Jerusalem)



Reiseveranstalter:

SCHECHINGER-TOURS

Im Kloster 33

72218 Sulz am Eck

Tel. (0 70 54) 52 87

Fax (0 70 54) 78 04

e-Mail: Schechingertours@aol.com



Frommes im ZDF-Kinderprogramm

VERBOTENE GESCHICHTEN

13teiliger Zeichentrickfilm über die Zeit Jesu

Auch das geschieht: Gut gemachte biblische Kinderfilme im öffentlich-rechtlichen Fernsehen! Zu Ostern sendet das ZDF die 13teilige Zeichentrickfilmserie „Verbotene Geschichten“. Sie macht Kinder unterhaltsam und zugleich eindrucksvoll mit dem Leben von Jesus bekannt. Mit verantwortlich für die Ausstrahlung ist der Bibelseebund (Marienbeide bei Gummersbach). Dort gibt es auch Begleitmaterial.

Die Zeit Neros

Die vom 14. April (Karsamstag) bis zum 19. April jeweils um 7:05 Uhr ausgestrahlte Serie „Verbotene Geschichten“ spielt im Jahr 64 nach Christus, als Kaiser Nero in Rom herrschte.

Wie andere römische Kaiser hielt sich auch Nero

für einen Gott. Weil die Christen diesen Anspruch nicht akzeptierten und nur Jesus als Herrn anbeteten, traf sie Neros Zorn.

Eines Tages brach in Rom ein Feuer aus, bei dem viele Menschen ums Leben kamen. Nero beschuldigte die Christen, dafür verantwortlich gewesen zu sein. Er befahl seinen Soldaten, alle Christen in der Stadt zu verfolgen.

Deshalb kamen die Christen in aller Heimlichkeit zusammen. Sie vereinbarten eine Reihe von verschlüsselten Erkennungszeichen, also Codes. Trotz Gefahr und der Verfolgung durch die Obrigkeit war ihnen daran gelegen, die Geschichten von Jesus am Leben zu erhalten und weiterzugeben. Deshalb kann man sie auch

als „Storykeepers“ bezeichnen, also Menschen, die die Jesus-Geschichten hörten, lernten und weitersagten. „Storykeepers“ lautet auch der englische Originaltitel der Sendereihe.

Ein Qualitätsprodukt

Dahinter stecken Theologen und christliche Filmemacher aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Produzent ist die „Shepherd Films AG“ mit Sitz im irischen Dublin. Zu den Direktoren zählen Mitglieder der Heilsarmee, der Methodistinnen, der Römisch-Katholischen Kirche und der Reformierten Kirche. Ihr Ziel: Ein gut gemachter Zeichentrickfilm, der so hohe Qualitätsansprüche hat, daß er im Fernsehen laufen kann. Dieses Ziel haben die Initiatoren erreicht.

Die Helden der Serie

Die Hauptpersonen der Geschichte sind vier Kinder, ein Teenager und zwei Erwachsene. Drei der Kinder, Markus, Justin und Anna, haben ihre Eltern bei dem Brand verloren. Ben, der Bäcker, und seine Frau Helena haben sie bei sich aufgenommen.

Ben ist der Leiter der Gruppe. Er ist häufig derjenige, der den anderen bei den regelmäßigen Treffen die Geschichten erzählt. Die Christen treffen sich in seinem Haus. Der größte Teil der Vorbereitung dieser Treffen liegt bei den Kindern. Ben ist ein jüdischer Christ. Er erzählt deswegen vorwiegend Geschichten aus dem Markusevangelium, das jüdische Bräuche und Sitten erklärt.



Helena, seine Frau, erzählt den Kindern manchmal außerhalb der regelmäßigen Treffen eine Geschichte. Als griechische Christin wählt sie Geschichten aus dem Lukasevangelium, das für Christen nicht-jüdischer Herkunft bestimmt war.

Der Bibellesebund schreibt im missionarischen Begleitmaterial zur Sendereihe: „Die Kinder werden sich sehr schnell mit den unterschiedlichen Personen identifizieren und vermutlich einen Liebling auswählen. Dies kann als Gesprächsgrundlage genutzt werden. Die Parallele zu unserer heutigen Zeit ist auffällig. Wir haben dieselbe Aufgabe wie die Men-



Auf ein Wort

„Warum nennt er das Kind denn nicht beim Namen?“, meinte mein Kollege, als wir uns durch

die Talkshows am Nachmittag zappten. Da saß ein Theologe und redete mit vielen Worten um den heißen Brei herum, statt klipp und klar von Jesus, Himmel und Hölle zu sprechen.

Danach war er nämlich gefragt worden.

Der Gottesmann biederte sich den Journalisten mit peinlicher „Weltlichkeit“ an. Als wären die nicht klug und kritisch genug, von einem Theologen eben Theologisches zu erwarten – so wie von einem VW-Verkäufer ja auch keine Kochrezepte. Die praktische Vernunft eines kompetenten Journalisten sagt ihm, daß ein weltlich daherplappernder Geistlicher unwahrscheinlich ist.

Mir wurde das in der Talkshow „Sabine Christiansen“ zum Thema „Klonen – Heilsweg oder Teufelswerk?“ wie ein Gottesgeschenk heilsam bewußt. Noch bevor ich überhaupt zu Wort kam, sagte meine Mitdiskutantin, Justizministerin Däubler-Gmelin, als sie von der Einzigartigkeit menschlichen Lebens sprach: „Peter Hahne würde jetzt sicher sagen, daß der Mensch Gottes Ebenbild ist...“. Hätte ich's wirklich so gesagt? Oder nicht nur gedacht und anders umschrieben?

Klartext wird erwartet, nicht die Nebelwand verhüllender Umschreibungen. Das gilt für Fernsehtalkshows wie für Gespräche am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft. Mir ist es eine Lehre!

Herzlichst Ihr

Peter Hahne



schen damals: die Geschichten von Jesus am Leben zu erhalten. Zwar haben wir keine Gewalt und körperliche Verfolgung zu befürchten, doch wir leben in einer Gesellschaft, in der sich nur eine Minderheit zum christlichen Glauben bekennt. Für uns heute ist es eine große Herausforderung, den Kindern klar zu machen, dass sie die „Storykeepers“ für die heutige Zeit sind: Sie hören von Jesus, können ihn annehmen und von ihm weitererzählen.“

Wer die Ausstrahlung solcher Filme unterstützen möchte, sollte sich die Filme anschauen und ab dem 19. April beim Sender reagieren: ZDF, Postfach 4040, 55100 Mainz, Zuschauertelefon (0 61 31) 702 161 4, eMail: info@zdf.de

Info: Bibellesebund, Postfach 1129
51703 Marienheide
Telefon (0 22 64) 70 45
Fax (0 22 64) 71 55, Internet:
www.bibellesebund.de



Hensoltshöhe Film

Wie Christen mit Sex und Gewalt in den Medien umgehen

Finger weg von schlechten Sachen!

Schlüpfrige Angebote nicht gezielt suchen, um zu protestieren

■ Christoph A. Zörb

Das eMail war ein Hilferuf. Er habe im Internet feststellen wollen, wie es um den Jugendschutz bestellt sei, schrieb Kai (16)*. Viele Seiten mit schlüpfrigen Angeboten verlangen eine Registrierung vom Benutzer. Dazu muß man volljährig sein. In der Schule hatten sie allerdings erzählt, mit dem Jugendschutz sei es auf solchen Seiten nicht weit her.

Der 16jährige Christ machte die Probe aufs Exempel - gab Name, Adresse und korrektes Alter an - und bekam sofort freien Zugang zum pornographischen Angebot. Keine Spur von Jugendschutz also. Um so größer die Überraschung als Tage später ein Schreiben des Internet-

Anbieters kam: Mit der Bestätigung der Anmeldung und einer Rechnung über 350 Mark für ein Jahr. Nicht nur guter Rat ist teuer.

Was nun? Der Gesetzgeber hat Anbietern von pornographischen Internetseiten verboten, damit Minderjährige zu konfrontieren (§ 184 Abs. 1 Nrn. 1 u. 2 StGB und § 8 Abs. 1. Nr. 3 u. 4 MDStV). Ein guter Anwalt kann dem Betreiber zumindest Fahrlässigkeit nachweisen. Aber das alles für 350 Mark?

In bester Absicht

Darum geht es auch nicht. Es geht vielmehr um die Frage, ob Christen schlimme Angebote in den Medien suchen sol-

len, um nachher dagegen zu protestieren. Die klare Antwort lautet: Nein. Manchmal drängt sich jedoch der Eindruck auf, genau das machten nicht wenige Christen. Mit durchaus guten Absichten. Sie verfahren nach dem durchaus korrekten Motto: Nur was ich selbst gesehen habe, kann ich kritisieren.

Nur, manchmal schießen sie über das Ziel hinaus. So wie Erwin Schmidt*. Der hatte in seinem Briefkasten die Postwurfsendung eines norddeutschen Erotik-Versandhauses gefunden. Im verschlossenen Umschlag wurde darin der Gesamtkatalog des Unternehmens angeboten. Eindeutige Fotos ließen keinen Zweifel aufkommen, für was geworben werden sollte: Reizwäsche, Sexspielzeuge und so weiter.

In den Papierkorb

Erwin Schmidt hätte das Schreiben einfach in den Papierkorb werfen sollen. Statt dessen kopierte er den Inhalt und zeigte ihn in der Gemeinde. Damit die Brüder (und Schwestern) sich mit aufregen konnten. Dabei stand außen auf dem Umschlag ein Warnhinweis und eine schlichte Gebrauchsanweisung für den Fall, daß der Empfänger minderjährig oder nicht interessiert sei: Wegwerfen!

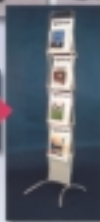
In der immer komplexeren Medienwelt wird es zunehmend schwieriger, Angeboten mit schlüpfrigem Inhalt aus dem Weg zu gehen. Gerade beim Surfen im Internet kann es durchaus passieren, daß man solchen Angeboten begegnet. In solchen Fällen sollte man aber nicht - begleitet von Abscheu und Widerwillen - erkennen, was denn nun dort alles berichtet oder angeboten wird. Auch dies ist Medienkompetenz - der bewußte Umgang mit Programmen und Angeboten.

Herzen und Hirne vergiften

Proteste sind dort gut und richtig, wo offenkundig der Jugendschutz mißachtet wird. Wer auf solche Programme stößt, der sollte nicht zögern, den Medienmachern oder deren Aufsichtsbehörden zu schreiben. Aber Christen dürfen nicht ihre Herzen und Hirne vergiften mit Gewalt und Pornographie, nur um darzustellen, wie schrecklich die Welt ist.

* Name geändert

Sky Displays e.K.



Referenzkunden:



CAV - Christlicher Anzeigen Verlag



CINA - Christliche Internetabeitsgemeinschaft



Gute Bücher für Alle e.V.



Idea - Evangelische Nachrichtenagentur



KEP - Christlicher Medienverbund



CM - Operation Mobilis



DMJ - Ring Missionarischer Jugendbewegungen e.V.

- mobile Präsentations- und Messesysteme
- Grafikproduktion
- Acryl- und Profilrahmen-Sonderbau

Lob & Tadel

„Lob und Tadel“ – unsere Aktion geht weiter. Immer mehr pro-Leser sagen den Programmern ihre Meinung. Es gab viel Lob, aber auch manchen Tadel. Diesmal haben wir für Sie wieder die Adressen der Sender und der wichtigsten Tages- und Wochenzeitungen zusammengestellt. Hier freut man sich auf Ihre Reaktionen. Egal, wie sie Ihre Meinung sagen – per Brief, am Telefon oder durch elektronische Post: Ihre Stimme bleibt nicht ungehört. Bitte senden Sie uns Ihre Stellungnahme als Kopie zu.

Lob & Tadel-Fax:
(0 64 41) 915-157
Lob & Tadel-Mail: kep@kep.de

● **Frankfurter Allgemeine**
Herausgeber: Jürgen Jesse, Berthold Kohler, Hugo Müller-Vogg, Günther Nonnenmacher, Frank Schirrmacher, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt, Tel. (069) 75 91-0, Fax 75 91-17 43, www.faz.de

● **Die Woche**
Herausgeber: Manfred Bissinger, Burchardstraße 19-21, 22767 Hamburg, Tel. (040) 30 18-1-0, Fax 30 18-1-339 www.die-woche.de

● **Süddeutsche Zeitung**

Chefredakteur: Hans-Werner Kilz; Sendlinger Straße 8, 80331 München, Tel. (089) 21 83-0, Fax 21 83-787 www.sueddeutsche.de

● **STERN**
Herausgeber: Werner Funk; Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Tel. (040) 37 03-0, Fax 03-56 31, www.stern.de

● **Der Spiegel**
Chefredakteur: Stefan Aust; Brandstwierte 19, 20457 Hamburg, Tel. (040) 30 07-0 Fax 30 07-22 47 www.spiegel.de

● **FOCUS**
Chefredakteur: Helmut Markwort; Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. (089) 92 50-0, Fax 92 50-2026, www.focus.de

● **Die Welt**
Chefredakteur: Wolfgang Weimer; Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Tel. (030) 25 91-0, Fax 25 91-16 06 www.welt.de

● **Frankfurter Rundschau**
Chefredakteur: Christian M. Schöne; Große Eschenheimer Straße 16-18, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 21 99-1, Fax 21 99-35 21, www.frankfurter-rundschau.de

● **ARD**, 80300 München, Programm-direktor, Tel. (089) 59 00 33 44, Fax 59 00 40 70, info@das-erste.de

● **Bayerischer Rundfunk (BR)**, Intendant; 80300 München, Tel. (089) 38 06 50 78, Fax 38 06 77 40, info@br-online.de

● **Deutschlandfunk (DLF)**, Intendant; Raderberggürtel 40, 50968 Köln, Tel. (02 21) 34 52 16 0, Fax 34 54 807, presse@dlf.de

● **Evangeliums-Rundfunk (ERF)**, Direktor; Postf. 1444, 35573 Wetzlar, Tel. (0 64 41) 957 0, Fax 957120, erf@erf.de

● **Hessischer Rundfunk (HR)**, Intendant; 60222 Frankfurt am Main, Tel. (069) 155 31 19, Fax 155 32 44, webmaster@hr-online.de

● **Kabel 1**, Programmredirektor; Gutenbergstr. 1, 85774 Unterföhring, Tel. (0138) 1011 (14-19 Uhr), Fax (089) 74793650, www.kabel1.de/extra/feed-back/index.html

● **Mitteldeutscher Rundfunk (MDR)** Intendant; Kantstr. 71-73, 04275 Leipzig, Tel. (03 41) 300 62 91, Fax 300 65 37, nachrichtensradio@mdr.de

● **Norddeutscher Rundfunk (NDR)**, Intendant; Rothenbaumchaussee 132, 20149 Hamburg, Tel. (040) 41 56 0, Fax 447 602, info@ndr.de

● **n-tv**, Geschäftsführer; Taubenstr. 1, 10117 Berlin, Tel. (030) 20 19 00, Fax 20190505

● **Pro 7**, Programmdirektor; Medienallee 7, 85767 Unterföhring, Tel. (089) 95 71131, Fax 95 07 11 68, www.pro-7.de/feedback

● **RTL**
Programmdirektor; 50570 Köln, Tel. (0138) 1050 (ab 14 Uhr), Fax (02 21) 456 42 94, www.master@rtlm.de

● **RTL 2**, Programmdirektor; Bavariafilmplatz 7, 82031 Grünwald, Tel. (01 38) 1212, Fax (089) 64 10 246

● **Sat.1**, Programmdirektor; Otto-Schott-Str. 13, 55127 Mainz, Tel. (01 308) 38 38, Fax (07 21) 977 71 03, satinfo@zuschaer.sat1.de

● **Sender Freies Berlin (SFB)**, Intendant, Masurenallee 8-14, 14057 Berlin, Tel. (030) 30310, Fax 3015062

● **Vox**, Programmdirektor; Richard-Byrd-Str. 6, 50829 Köln, Tel. (01 38) 1090, Fax (02 21) 953 43 75, mail@vox.de

● **Westdeutscher Rundfunk (WDR)**, Intendant, Appellhofplatz 1, 50660 Köln, Tel. (02 21) 220 61 31, Fax 220 44 07, webmaster@wdr.de

● **ZDF/3sat**, Intendant; Postfach 4040, 55100 Mainz, Tel. (0 61 31) 702 16 14, Fax 70 2 170, info@zdf.de

CMA

Journalistische Grundkurse und Aufbau Seminare

Porträt-Workstatt

16. – 18. März 2001, Wetzlar

Das Print-Interview

30. März – 1. April 2001, Wetzlar

Medienrecht in Theorie und Praxis

Mediensachfende werden bei ihrer täglichen Arbeit immer mehr mit rechtlichen Fragen konfrontiert. Und sie tragen Verantwortung – und die kann manchmal ziemlich teuer werden. Denn wer ungenau recherchiert, zitiert oder unerlaubt fotografiert, riskiert für sich oder seinen Arbeitgeber juristischen Ärger.

4. – 6. Mai 2001, Wetzlar

Kultur im Lokalteil

– Stiefkind oder Steckenpferd?

5. – 7. Oktober 2001, Wetzlar

Grundkurs Fernsehen

Dieses Seminar bietet, besonders für Berufsanfänger, einen Überblick über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten im Fernsehbereich. Berufsbilder und Tätigkeitsfelder werden vorgestellt (Redaktion, Moderation, Produktion). Außerdem werden die Teilnehmer zur Übung an der Entwicklung und der Produktion eines kleinen TV-Formates mitarbeiten.

23. – 25. März 2001, Wetzlar

Grundkurs TV-Redaktion

Mit diesem Seminar erhalten die Teilnehmer eine Einführung in den Fernsehjournalismus. Sie lernen Nachrichtenbeiträge von der Meldung bis zu kurzen Magazinfilmen kennen. In kleinen Teams erarbeiten die Teilnehmer selbständige Themen und setzen diese um. Voraussetzung sind journalistische Grundkenntnisse aus dem Printbereich.

15. – 17. Juni 2001, Wetzlar

Effiziente Recherche im Internet

Journalisten können heute von ihrem Arbeitsplatz aus weltweit recherchieren, im Internet, in Datenbanken, bei kommerziellen Online-Diensten. Mit den Möglichkeiten einer sinnvollen und kostengünstigen Recherche sind dennoch längst nicht alle vertraut. Themen des Seminars sind außerdem die Zuverlässigkeit elektronischer Informationsquellen und die Grenzen der

Online-Recherche

Dieses Seminar für Journalisten, Redakteure und Volontäre bietet neben einer kurzen Einführung hauptsächlich Informationen und Tips für die alltägliche journalistische Arbeit.

19. Mai 2001, Wetzlar

Persönlichkeitstraining für Journalisten und Redakteure

Dieses Seminar für Journalisten und Redakteure beschäftigt sich mit dem Beziehungsmanagement im Berufsalltag und macht vertraut mit systematischen Zeitfindungsmethoden in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Der Dozent, der als Trainer auch für den Deutschen Journalisten-Verband (DJV) arbeitet, stellt Methoden zur Erarbeitung von Alternativen zu bisherigen Abläufen vor sowie konkrete Umsetzungsstrategien für die alltägliche Praxis.

29. – 30. September 2001, Wetzlar

Journalistische Grund- und Aufbaukurse, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Computer- und Internet-Workstatt, Medienkompetenz.

Christliche Medien-Akademie

Postfach 18 69 • 35528 Wetzlar

Fon (0 63 31) 7 45 95 • Fax (0 63 31) 7 45 96

eMail: cma@kep.de

Internet www.cma-medienakademie.de

Der übelste Vertreter der Musikbranche

Ehre für „Ekel“ Eminem

Der Rüpel-Rapper erhielt „Grammy“ - und keiner versteht es

*In seinen Liedern geht es um Mord und Vergewaltigung. Seine Worte kommen direkt aus der Gasse. Kein Musiker ist so fies wie „Ekel“ Eminem - und keiner ist derzeit so erfolgreich. Klar, daß so einer jetzt gleich drei Mal die höchste Auszeichnung der Musikbranche erhält: den „Grammy“. Viele Eltern wissen nicht, wen sich die jugendlichen Fans zum Idol erkoren haben. **Andreas Dippel** hat die Hintergründe.*

Provokation ist immer gut fürs Geschäft. Das wissen viele im Showgeschäft. Mancher hat damit Millionen verdient. Doch kaum einer geht mit seiner Provokation so weit wie der Rap-Sänger Eminem, das „Ekel“. Mit seinen 26 Jahren ist er mittlerweile der erfolgreichste Rapper der Welt, sein Album „Marshall Mathers LP“, das vom „Time“-Magazin zum „furchtbarsten Musikprodukt“ gekürt wurde, verkaufte sich weltweit über acht Millionen Mal. Kein anderes Musikalbum ist jemals so schnell über die Ladentheken gegangen.

In seinen Rap-Liedern überschreitet er regelmäßig die Grenzen von Geschmack und guter Sitte. So beschreibt er in einem Lied den Mord an seiner Ehefrau. In anderen Texten werden Kinder mißhandelt, Homosexuelle verprügelt, Drogen verherrlicht, Leichen geschändet. Seine Mutter bezeichnet Eminem als „Ausgeburt des Dicks“.

Hinter dem Künstlernamen Eminem verbirgt sich der weiße Amerikaner Marshall Bruce Mathers, der in sozialen Verhältnissen im US-Bundesstaat Kansas aufgewachsen ist. Heute lebt er in der Nähe von Detroit. Die perversen Verse haben ihn zum Millionär gemacht. Das „Ekel“ verkauft eine Viertelmillion Tonträger - in der Woche, versteht sich.

Amerikanische Menschenrechtsverbände laufen Sturm gegen Auftritte Eminems. Die amerikanische Vereinigung gegen die Diskriminierung von Schwulen und Lesben nutzt jede Möglichkeit, um gegen den Haß-Rapper vorzugehen. Doch mit wenig Erfolg: Auf der 43. Grammy-Verleihung - dem „Oskar“ der Musikbranche - in Los Angeles trat selbst der homosexuelle Sänger Elton John zusammen mit Eminem auf - und beide wurden mit frenetischem Beifall gefeiert. Kritiker wurden größtenteils durch den Erfolg des Rüpel-Rappers zum Schweigen gebracht.

Der Schock-Rapper erhielt bereits im letzten Jahr zwei Grammys, in diesem Jahr kamen weitere drei Trophäen hinzu. Eminem wurde von der „National Academy of Recording Arts & Sciences“

für den besten Rap-Solo-Beitrag und das beste Rap-Album geehrt, zusätzlich für den besten Rap-Auftritt zusammen mit seinem Entdecker „Dr. Dre“. Nur in der Kategorie für das beste Album des Jahres ging der Rapper leer aus.

Vor den Toren des Staples-Centers in Los Angeles, in dem alljährlich die Grammy-Verleihung stattfindet, versammelten sich mehrere hundert Vertreter von Frauen-, Homosexuellen- und Kirchenverbänden, um gegen Eminem zu demonstrieren. Selbst Politiker schalten sich in die Debatte ein. Ein Mitglied des britischen Oberhauses will erreichen, daß der US-Musiker nicht mehr nach Großbritannien einreisen darf. Die Frau von US-Vizepräsident Dick Cheney, Lynne, bezeichnete die Lieder Eminems als das „extremste Beispiel“ für Texte zur Erniedrigung von Frauen und zur Befürwortung von Gewalt gegen Frauen und Homosexuelle.

Daß all dies nicht nur leere Worte und hohle Befürchtungen sind, zeigte sich unlängst im Familienleben des Rüpel-Rappers. Das umstrittenste Stück auf seinem Album heißt „Kim“ - ein Lied über Eminems 25jährige Ehefrau Kim. Beide haben vor rund zwei Jahren geheiratet, haben auch ein Kind. Der Text des Liedes ist widerwärtig und abstoßend zugleich.

Zunächst wirft er seiner Frau darin vor, sie habe ihn betrogen und schwört ihr erbitterte Rache. „Kim, the bitch - Kim, die Schlampe, das Miststück“, grölt Eminem: Und weiter: „Stirb, Kim!“

Die Geschichte, die in dem Stück weiter erzählt wird, ist völlig unfassbar: Er zerrt seine Frau in den Wagen, fährt mit ihr in ein entlegenes Waldstück. Dort wird Kim von ihrem Mann niedergemetzelt, in einem Plastiksack in den See geworfen. Bei jedem Auftritt von Eminem, bei dem das Lied aus den Boxen dröhnte, grölten seine Fans immer wieder „Stirb, Kim!“ Das war zuviel für die junge Frau.

Nach dem Besuch eines dieser Konzerte fährt sie allein nach Hause, schneidet sich die Pulsadern auf. Erst in letzter Minute wird sie gerettet.

Jetzt steht „Ekel“ Eminem vor Gericht. Er soll einen vermeintlichen Liebhaber seiner Frau mit der Waffe bedroht haben. Dafür droht ihm eine Haftstrafe von bis zu fünf Jahren.



Ein wirklich frommer Bestseller

Bibelstunde im Tropenwald

Grishams „Das Testament“ *wirbt für den Glauben*

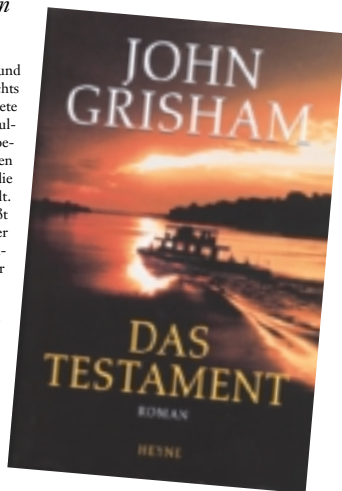
■ Hans Steinacker

Troy Phelan, ein kauziger, gräßlicher Multimilliardär stürzt sich aus dem 13. Stockwerk seines Verwaltungsgebäudes. Und er scheint dazu gute Gründe zu haben: „Niemand liebt mich, ich bin alt, einsam und krank, habe Schmerzen und bin des Lebens müde.“ Und so hinterläßt der verhärtete Greis seiner widerwärtigen Erbgemeinschaft, drei Ex-Frauen mit sechs unnützen Nachkommen und allesamt Berufsversager, ein teuflisches Testament. Eine abgefäimte Rache, mit der er seine verkommene Sippe quält und gleichzeitig seinen spektakulären Selbstmord versüßt.

Während die geldgeilen und angeblichen Erben sich angesichts der zu erwartenden Riesenknete bereits wahnsinnig hoch verschulden, wird auf einer anderen Ebene, weitab vom zu erwartenden Kaufrausch, völlig unerwartet die Quintessenz der Story erzählt. Auf den Punkt gebracht heißt die, daß viel gefährlicher als der Amazonas-Dschungel die Fallstricke der menschlichen Gier sind.

Unerwartet wird der Bestseller von John Grisham „Das Testament“ (512 Seiten, geb., DM 46, Heyne) zu einer ungewöhnlichen Bibelstunde, wenn die schöne Rachel dem triebgesteuerten Anwalt nicht nur direkt auf den Kopf zusagt: „Sie führen ein Leben ohne Gott, Sie müssen ein sehr armer Mann sein“, sondern auch, daß er sich noch belehren lassen muß: „Die Hölle ist durchaus real, Nate. Lesen sie die Bibel!“ Und noch schöner: „Haben Sie Gott je gebeichtet? (...) Er ist allmächtig, aber Sie müssen sich Ihm bußfertig im Gebet nähern. (...) Ihre Sünden werden vergeben.“

Nicht nur der Fahnder am ungewohnten Ort wird von einer unerwarteten Frage gestellt. Auch der sichtlich überraschte Freund guter Belletristik, der diesem sonst eher hollywoodisierten und dickleibigen Literaturgenre für S-Bahn-Fahrten und Strandurlaube mit leichter Skepsis geneigt ist zu begegnen, ist erstaunt, wie sich ein renommierter Bestsellerautor, sonst strikt dem Strickmuster eindimensionaler Fiktion verpflichtet, auf ein ungewöhnliches Terrain wagt. In der schwülen Feuchtsavanne des Tropenwaldes führt er unversehens seinen Leser an den kristallklaren Quell, der manchem ausgemergelten Zivilisationskranken einen lebensrettenden Schluck zu spenden vermag.



Wochenlang parkte Grishams „Testament“ auf den Bestsellerlisten. Und das nicht nur in Deutschland. Nichts Ungewöhnliches für den 47jährigen Autor, der nicht nur gute Zigarren und ein spannendes Baseballspiel zu schätzen weiß. Auf seinem abgeschiedenen Grundstück außerhalb von Charlottesville, in den Südstaaten der USA, lebt er jetzt mit seiner Frau und den Kindern. Das Ehepaar hält sich zur First Baptist Church und hat auch schon Bibelkurse durchgeführt. „Ich selbst habe früher solche Bibelkurse besucht, und dabei sahen wir Dias von der ganzen Welt. Ich wollte mich schon immer gerne mehr in der Missionsarbeit engagieren, aber während meiner Jahre als Anwalt hatte ich nicht die Zeit dazu. 1993 konnte ich dann mit 40 Leuten nach Brasilien reisen. Wir besuchten eine ziemlich abgelegene Gegend des Landes und errichteten dort eine Kirche in nur vier Tagen. Wir hatten zwei Ärzte dabei, einen Zahnarzt, ein paar Krankenschwestern und noch zwei oder drei weitere medizinische Teams.“ Schon nach sei-



Und das heißt im Klartext, daß schließlich der Anwalt Nate O'Riley, ein trockengelegter Alkoholiker, viel Arbeit bekommt. Der pfiffige Jurist scheut keine Mühen, bis er im Regenwald von Brasilien die unter einem Indianerstamm der Steinzeit lebende Missionarin Rachel Lane, eine verschollene uneheliche Tochter des reichen Monsters aufspürt.

Die abenteuerliche Reise ins Innere des Regenwalds mutiert peu à peu zu einer Entdeckungsreise des Lebens mit Gott.

nem zweiten Roman, „Die Firma, 1991, wurde er so berühmt, daß er seinen Beruf als Anwalt mit dem des gefeierten Autors tauschen konnte. Nun gehört er zur kleinen Elite von Bestsellerautoren wie Stephen King und Michael Crichton. Wenn man will, ist er ein Revolutionär des Buchhandels, denn unbestritten gaben seine Bücher den Verlagen globalen Auftrieb. Immerhin wurden seine Bücher mit einer Auflage von 110 Millionen in 34 Sprachen über-

setzt. Als am 2. Februar 1999 „Das Testament“ mit einer Erstauflage von 2,8 Millionen (!) startete und bereits nach einer Woche der Verlag die zweite Auflage in Auftrag gab, überholten laut Doubleday, dem großen US-Verlag, die Verkaufszahlen des ersten Tages die seiner früheren Romane um 40 Prozent.

Grisham ist der bescheidene Junge von nebenan geblieben, der morgens um fünf Uhr aufsteht, um zu schreiben: „Ich gehe

nicht vor, daß es sich hierbei um Literatur handelt. Es ist einfach professionelle Unterhaltung von hoher Qualität.“ Der geldverwöhnte Südstaatenautor kommt zum eigentlichen Punkt seines „Helden“, wenn er ehrlich bekennt: „Es gab Zeiten, wenn er sich mit dem Reichtum gerungen haben. Wir waren sehr glücklich. Doch was ich durch Nate sagen möchte ist, daß man ein sehr trauriges Leben führen wird, wenn man nur auf Geld und Macht aus ist.“

eMail für „Hansi“, „Waldi“ und „Mietze“

Alles für die Katz!

Internetanbieter richtet Adressen für Haustiere ein

■ Jörg Zander

Eine tierische Idee hat jetzt die Internet-Plattform für Tierbesitzer www.ZooNetz.de auf ihrer Homepage umgesetzt. Unter dem Stichwort „AniMail“ können dort alle Heimtiere – und ihre Menschen – eine kostenlose eMail-Adresse einrichten und versenden. Ob Hamster oder Wellensittich, ob Kätzchen oder Schäferhund – jedes Tier bekommt seine eigene Internet-Adresse, zum Beispiel „Strolchi.Mueller@ZooNetz.de“.

Bis die Pfötchen oder Krallen gelernt haben, mit der „Maus“ anständig umzugehen, werden freilich die Besitzer beim „Ani-mailen“ helfen. Und um die geht es den pfiffigen Internetanbietern auch. Die eingehende Post wird von www.ZooNetz.de automatisch auf die schon vorhandene E-Mail-Adresse umgeleitet. So besitzt die Familie eine zweite weltweit gültige eMail-Adresse.

Jedem Tierchen sein Plaisierchen

Beim Einrichten der Adresse wählt Frauchen oder Herrchen die Rubrik – Hund, Katze, Vogel, Nager, Aquarium, Reptilien, Gartenteich oder privat – für den Tierbesitzer. In den Newsforen von ZooNetz.de können sich die Tierhalter untereinander austauschen

(„Waldi mag sein Freßchen nicht ...). Für jede Tiergruppe gibt es ein eigenes Forum. Ein Newsletter bringt regelmäßig tierische Informationen. Suchverzeichnisse bieten die Adressen von



Tierärzten und Tierheimen in jedem Ort. Gleichzeitig können mehr als 6.000 Produkte rund um das Tier online direkt bestellt werden. Der Betreiber der Homepage, die Firma ZooNetz GmbH in Trittau bei Hamburg, legt Wert darauf, daß nur Futter und Zubehör und keine Tiere im Internet ge- oder verkauft werden. Interessant ist, daß dieser Online-Shop den örtlichen Zoofachhandel vertritt, weil alle dem ZooNetz angeschlossenen Einzelhandelsgeschäfte ihre

Verkaufsprovision erhalten. Im Internet-Shop gibt es Vogelvolieren, Großfilteranlagen oder Kratzbäume. Hier wird die Ladenfläche der angeschlossenen Fachgeschäfte durch die Internetpräsenz virtuell erweitert. Weitere Marketingmaßnahmen für die Ladengeschäfte der Partner sind in Vorbereitung und kommen im Laufe des Jahres zum Einsatz.

Der Katzenjammer kommt

Das tierische an dieser Idee ist, daß so etwas nur funktioniert, wenn es um weit verbreitete Interessen geht, die möglichst viele Menschen betreffen. Auch darf man die Umsatzzahlen nicht vergessen, die die Tierfreunde mitbringen, wobei sie dann noch alle zentral erfaßt sind. Der Katzenjammer stellt sich allerdings ein, wenn man bedenkt, wie viele Menschen es gibt, die Gemeinschaft mit anderen suchen, aber kaum Beachtung finden.

Das Internet ist voll von sogenannten Dating-Angeboten, bei denen man den Partner fürs Leben finden kann, zumindest für eine Nacht. Die „Krönung“ ist jetzt die Online-Plattform für Haustiere. Sinnvoll wäre es freilich, sich nicht auf die Tiere zu konzentrieren und auf Kommerz, sondern Menschen zusammenzubringen.

Solange die Oma im Altenheim auf Besuch wartet, ist ein solches Angebot einfach nur überflüssig.





Bücherbummel

Hans Steinacker blickt in Bücher



Foto: Archiv

Alter Kacyzne: Poynl. Eine untergegangene jüdische Welt. 164 Seiten. Mit 151 Fotos und einer Karte. Gebundener Großband. 78 Mark. Aufbau.

Nach 70 Jahren werden wir in die verschwundene ostjüdische Welt Anatevkas einführt, die man heute nur noch im Buchara-Viertel Jerusalems nachempfinden kann. Am

Anfang stand der Auftrag der jiddischen New Yorker Tageszeitung „Forverts“ an einen emigrierten Fotografen, das jüdische Alltagsleben im „alten Land“ zu dokumentieren, als Erinnerung an das zurückgelassene Polen für die nach Amerika emigrierten Juden. Es sind beeindruckende Dokumente aus dem Leben der kleinen Leute, die in subtilen Hell-Dunkel-Kontrasten auf den Märkten, in den Werkstätten und Nähstuben, Wohnungen, Schulen und Synagogen entstanden sind und, trotz Bedrückungen, alles in allem die Geborgenheit in einem tiefen Glauben der Väter vermitteln.

Herbert Witzel: Café Milath. Eine Geschichte aus Berlin. 112 Seiten, kartoniert, 13,80 Mark, Johannis

Es überraschte, als auf einem Literaturseminar der Christlichen Medienakademie der Autor aus Berlin-Kreuzberg bescheiden einige Lesestücke aus der Tasche zog, die bereits in Feuilletons bekannter Tageszeitungen erschienen waren. Eine

kleine Skizze fand dabei besonderen Anklang, die die Teilnehmer veranlaßte, den unbekannten Witzel mit seinem wechselvollen Studien- und beruflichen Werdegang, u.a. als Eiscafé-Kellner, zu bitten, die Story des Aushilfskellners Urs Bergner und seiner neuen Kollegin Nadja, die in den Pausen immer in einem weinroten Buch liest und die es zur Bibelschule drängt, zu vollenden und einem Verlag anzubieten. Nun liegt ein sprachwitzige und hintergründige Story über ganz normale Versager, einen gemeinen Verbrecher und eine starke Liebe vor.



Lotte Bormuth: Dichter Denker Christ. Das Leben der F. Dostojewski. Taschenbuch. 216 Seiten. 14,80 Mark, Francke

Die bekannte Erzählerin hat ihren Namen in der christlichen Bücherwelt. Und doch überrascht sie mit diesem Lebensbild über den großen russischen Erzähler, dessen Aktualität nach wie vor unbestritten ist. Wir wissen, daß Dostojewski wie kein anderer in seinen grandiosen Romanen die geistigen Krankheiten unserer Zeit voraussagte und die Zweispligkeit von Gut und Böse, von Gott und dem Teufel in dem Leben der Menschen darzustellen wußte. Sein zerrauhtes Leben selbst hat ihn zu dieser Erkenntnis geführt. Und doch: Die Autorin ist Überzeugungsschreiberin, wenn sie die Vorstellung dieses Literaturgenies mit eigenen biographischen Entdeckungen verknüpft und damit weniger belehren als Lesefreude wecken will.

Das Tagebuch John Wesleys. Paperback, 486 Seiten, 24,95 Mark, Hänssler

Endlich liegt das großartige Tagebuch des Erweckers Großbritannien wieder vor, der als einer der bedeutendsten Männer des 18. Jahrhunderts gilt. Wenn wir die Einträge aus den Jahren 1735 bis 1790 lesen, begegnen wir nicht nur dem unermüdeten Prediger, der vom Pferderücken die geistlich entwurzelten Massen kreuz und quer durch die britischen Inseln dank seiner Ausstrahlung mitzureißen wußte, sondern auch einem feinsinnigen Zeugen, der unerschrocken für die Rechte der Armen, der Bergarbeiter und Gefangenen, einzutreten wußte und bei allem unermüdeten Einsatz täglich auf die Stimme Gottes zu achten und sich durch seine mitgeführte Handbibliothek in der Satteltasche - auch klassischer Literatur - zu bilden wußte. Keine verstaubten Aufzeichnungen, sondern mitreißende Zeugnisse für Leser im 21. Jahrhundert.

Günter Ewald: Gibt es ein Jenseits? Auf-erstehungs-glaube und Naturwissenschaften. Taschenbuch. 112 Seiten, 14,80 Mark, Grünewald

Vielen ist noch der emeritierte Mathematikprofessor und ehemalige Mitarbeiter der Studentenmission bekannt. In seiner neuen Veröffentlichung geht er der

Frage nach, ob mit dem Tod alles aus ist und es eine begründete Hoffnung auf eine Fortexistenz des Einzelnen gibt. Der Autor stellt nicht nur kompetent komplizierte Zusammenhänge allgemein verständlich dar, sondern setzt sich dabei kritisch mit unseriösen Theorien und Scheinergebnissen auseinander, in dem er sogenannte Nahtod-Erfahrungen und die Physik der Unsterblichkeit behandelt und gleichzeitig begründet, daß die sogenannten modernen Naturwissenschaften uns durchaus ein „Fenster zum Jenseits“ öffnen können.

Mehr als man glaubt. Christliche Fundamente in Recht, Wirtschaft und Gesellschaft. Herausgegeben von Dr. Ingo Resch. Gebunden. 316 Seiten. 38 Mark. Resch Verlag

Sechs evangelische und sechs katholische Autoren (u.a. Klaus Berger mit seinem hilfreichen Beitrag „Was kann die Wissenschaft über Jesus sagen“) ziehen

gründlich Bilanz. Es sind bewährte Wissenschaftler und Praktiker, auch aus Geschichte, Politikwissenschaft und Theologie, die ihre Argumente beisteuern, wie sehr unsere Gesellschaft bis heute durch das Christentum geprägt ist, allen gegenteiligen Phänomenen zum Trotz. Ein konservatives Buch wenn man will, also im besten Sinne des Wortes bewahrend, in dem es eine Fundgrube auch für die aktuelle Auseinandersetzung sein will, die Wirkungsgeschichte der Botschaft des Evangeliums bis in unsere Zeit auf den Punkt zu bringen und damit jeder Resignation zu wehren.

Ein christliches Radioprogramm änderte alles

Ein Langfinger wird ehrlich!

■ Von Horst Marquardt

Eine der großen Aufgaben der Radiomission ist es, herauszufinden, welche Sprachen noch ins Programm genommen werden können - um möglichst viele Menschen zu erreichen.

So wurde vor einer Reihe von Jahren ein Programm in Xosa aufgenommen, einer in Teilen Südafrikas recht verbreiteten Sprache. Bereits nach der ersten Sendung war unter den Zuschauern ein Brief, in dem es hieß: „Durch das Hören Ihres Programms ist es zu einer großen Wende in meinem Leben gekommen. Ich weiß jetzt, daß ich nicht so weitermachen darf, wie bisher. Ich möchte mein Leben neu ordnen. Ich danke Ihnen für dieses Programm, aber was soll ich nur machen? Das Radio, mit dem ich Ihre Sendungen höre, habe ich gestohlen!“



Lange kannte ich nur den ersten Teil der Geschichte. Dann kam ich bei einer meiner Reisen mit einem der Mitarbeiter von Trans World Radio ins Gespräch. Wir erinnerten uns dieses Echos auf die erste Sendung in Xosa - und ich sagte so beiläufig: „Es hätte mich doch interessiert, was aus dem Mann geworden ist.“

Darauf einer der Mitarbeiter: „Wir haben ihm damals geschrieben und haben ihm gesagt, daß es natürlich nur eine Antwort gebe: Das gestohlene Radio muß zurück gegeben werden. Wir wußten aber, ob der Mann diesen Rat befolgen würde. Doch viele Monate später hat er uns wieder geschrieben.“

Und das war seine Geschichte: Er ging mit dem Radio in das Möbelhaus, wo er das Gerät hatte mitgehen lassen. Er sprach den Verkäufer an - und stotterte etwas herum von einem Radio, das er gestohlen habe, aber das er nun zurückbringe. Der Verkäufer schaute ihn erstaunt an und sag-

te dann: „Ach, das möchte ich unserem Abteilungsleiter sagen, bitte kommen Sie doch mit mir und erzählen Sie Ihre Geschichte noch einmal.“

So geschah es. Der Dieb mußte noch einmal vor dem Abteilungsleiter seine Story erzählen. Auch der war sehr überrascht und bat ihn, doch mit ihm zu kommen. Man wolle die Geschichte auch dem Chef erzählen.

Das war nun eine besondere Art von Spießrutenlaufen. Der Dieb mußte ein drittes Mal bekennen, daß er gestohlen hatte und daß er das Gerät zurückbringen wolle. Der Chef aber nahm sich etwas mehr Zeit und sagte: „Wie kommt es denn, daß Sie mir das gestohlene Radio zurückbringen?“

Der Radiohörer konnte sagen: „Es war ein Radioprogramm, durch das ich zum Glauben an Jesus Christus gefunden habe. Und nachdem das geschehen war, wußte ich genau, ich muß mich wieder trennen, von dem, was ich gestohlen hatte.“

Daraufhin wollte der Chef wissen, wo er denn arbeite und was er tue. Die Antwort fiel sehr traurig aus: „Ich habe keine Arbeit, obwohl ich mich seit langem um einen Platz bemühe.“ Darauf der Chef: „Können Sie sich vorstellen, daß Sie hier bei uns arbeiten? Ehrliche Leute kann ich brauchen. Wir könnten es doch einmal versuchen. Ich stelle Sie für ein Vierteljahr an - und wenn es Ihnen gefällt und wenn wir mit Ihnen zufrieden sind, dann bleiben Sie bei uns.“

So geschah es. Der Mann gewann in seinem Betrieb eine Vertrauensstellung, obwohl die ganze Geschichte doch so müßlich begonnen hatte.



Aus: Horst Marquardt:
„... und die Herzen
taten sich auf“ -
bewegende Glaubensgeschichten,
R. Brockhausverlag
(Wuppertal), 176 Seiten,
Paperback.

Faszination ISRAEL



neu

Johannes Gerloff

■ **Jerusalem, die Stadt des großen Königs**

Theologisches und Politisches aus dem Tagebuch eines Korrespondenten
Die Auseinandersetzung zwischen Palästinensern und Israelis prägt die Schlagzeilen weltweit.

Johannes Gerloff nimmt Sie mit hinein in den Streit um Jerusalem. In chronologischer Reihenfolge machen Artikel, die zwischen Februar 1999 und Oktober 2000 entstanden sind, die Entwicklung der Auseinandersetzung deutlich.

Tb., 64 S., Nr. 393.725
DM 5,95/sfr 5,95/GS 44,-*



neu

Winfried Ameling

■ **Geliebtes Volk und Land**

Betrachten Sie die Staatsgründung Israels und die Entwicklung des Zionismus auf der Grundlage der Prophetien aus Hesekiel 36. Dass Judenverfolgung und Antisemitismus nicht zur Vernichtung Israels führten, zeigt die Macht Gottes über die Geschichte!
Tb., 176 S., Nr. 393.617

DM 12,95/sfr 12,95/GS 95,-*

(* unverbindl. Preisempfehlung, gilt nur für den jeweils direkt davor stehenden Preis.)

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Büchern! Oder schreiben Sie an:
Hänsler Verlag · 71087 Holzgerlingen
Telefon: (0 70 31) 74 14-177
Fax: (0 70 31) 74 14-119
eMail: bestellen@haensler.de

hänssler

Kurioses und Nachdenkliches aus den Medien

Michaels Meinung



Michael Höhn

Nervtötender, öder und unerklärlicher Bödsinn in Containern sollte diesmal hier eigentlich nicht vorkommen. Man kann's ja nicht mehr hören. Aber wie man neuerdings hört, sieht man das auch weniger. Der Fall ist eingetreten: Die Reality-TV-Gemeinde tritt spürbar aus. Quotenbeobachter messen es, Werbevermarkter spüren es, Kollegen beschreiben es – der „Real-Life“-Boom scheint beendet. Das „Trash-TV“, die Müllkippe der deutschen Fernsehunterhaltung, steht heute am Abgrund. Und ist morgen hoffentlich einen Schritt weiter.

Dabei hatten sie erst Anfang Februar erneut aufgestöhnt, die Politiker, Medienbeobachter und Kommunikationswissenschaftler. Mit „Girlscamp“ (Sat.1), „to club“ (RTL 2) und „House of Love“ (RTL) war die kaum noch mögliche Steigerung gelungen, was die Fernseh-Amüsiert-Industrie für die Zielgruppe der eher unaufdringlich Intelligenten derzeit noch auf Lager hat. Aber „Sitzen, liegen, langweilen – der moderne Containerdreikampf“ (Die Welt) langweilt und nervt offensichtlich auch die treuen TV-Zoo-Besucher. So warten im belanglosen Mädchenzoo auf der Kanaren-Insel El Hierro zehn Girls in ihrem Camp bis zur Erschöpfung (der wenigen Zuschauer) auf das Ende eines Tages, unterbrochen nur durch „Balzbesuch von Männern“ (Berliner Morgenpost). Wenn das nicht prickelnd ist! Der Hannoverischen Allgemeinen Zeitung sagte Sat.1-Unternehmenssprecherin Kristina Faßler erstaunlich deutlich, ihr Sender sehe „die Zukunft ganz klar nicht bei Real-Life-Formaten“. Und im Blick auf das Mädchen-Camp gehe es nur noch darum, „sauer durchzukommen“. Nur „to club“ erreicht noch weniger Marktanteil. Aber knapp 4 Prozent schafft ein TV-Testbild auch.

Es ödet an: 87 Prozent der Zuschauer wollen weniger Container-Soaps à la „Big Brother“ oder „Girlscamp“, wie eine Mitte Februar veröffentlichten Emnid-Umfrage im Auftrag der Programmzeit-

schrift „TV Movie“ feststellt. Das Konzept geht nicht mehr auf, die Werbepreise fallen. Der Mediendienst „Rundy“ meldete in der zweiten Februarwoche die neuen Fallgeschwindigkeiten. So haben sich die Preise für einen 30-Sekunden-Spot beim Müll-Fernsehen zum Teil mehr als halbiert. Dazu dann noch der Ärger mit Höhepunkten, wie dem „Insektenessen“ bei „Big Brother“ (RTL). Kakerlaken und Mehlwürmer mögen eiweiß- und nährstoffreich sein. Und wichtige Nahrung für Vögel, Kleinsäuger und ähnliches Getier. Weshalb auch zweibeinige Großsäuger vor laufenden Kameras dieses „Bedürfnis“ als Tagesaufgabe befriedigen müssen, soll inzwischen die für RTL zuständige niedersächsische Medienanstalt klären.

Menschen bringen Menschen dazu, Tierfutter zu verspeisen. Verrückt, wie so manches Rindvieh? Auch beim Thema BSE haben die Medien übereifrig das nachgeholt, was Politiker, Wissenschaftler und Lobbyisten der Agrarindustrie beim skandalösen Umgang mit Lebensmitteln ausgesessen und verschlafen haben. Sie haben berichtet, was das Zeug hielt, geradezu mitgerissen durch den Wirbel, den sie auslösten. Und fast immer nach dem Motto: Nichts Genaues weiß man nicht – als tägliche Sondermeldung. Wer denkt eigentlich an den Schaden, der durch sensationsgeilen, oberflächlichen Journalismus entsteht? Könnten die Medien doch das Maul halten, wenn es nichts Neues zu einem Thema zu berichten gibt! Aber der feibrige Blick auf die Quote verrät: Angst und Schrecken bringen uns noch weiter. Und es stimmt ja: Keine Marketing-Anstrengung zieht die Auflage so hoch, wie ein neuer Skandal, ein neues Drama.

Natürlich müssen sie berichten, Presse, Funk und Fernsehen. Informieren, aufdecken und an den Pranger stellen, was nicht unter den Teppich gekehrt werden darf. Auf den (noch immer nicht restlos

geklärten) Fall Joseph Kantalberg-Abdullah haben sich fast alle gestürzt. Kind, tot, ostdeutsche Rechtsradikale, zweifelhafte Behörden-Ermittlungen, kämpfende Mutter. Gute Nacht, Sebnitz, sächsische Kleinstadt der Blumenkunsthändler. Der Scherbenhaufen ist auch hier groß. Immerhin hat der Deutsche Presserat, das Selbstkontrollorgan der deutschen Presse in Bonn, in diesem Zusammenhang drei Zeitungen vor allem für ihre Überschriften gerügt. Die Grenze zwischen zulässiger Verdachtsberichterstattung und unzulässiger Tatsachenbehauptung sei überschritten worden.

Aber Kritik muß viel früher kommen, vor allem von den Lesern, Zuhörern und Zuschauern. Warum nehmen so viele es einfach hin, daß oberflächlich über alles gefaselt wird, was einen gewissen Sensationswert haben könnte? Sie haben für ihr Geld doch Anspruch auf gründliche Recherchen und wirkliche Fakten! Oder wollen am Ende viele Mediennutzer die genauen Umstände, das Für und Wider, die Wahrheit gar nicht wissen? Tatsachen und Wahrheit sind immerhin oft unbequem.

Eine gute Nachricht muß noch her, zum guten Schluß. Wer hätte das gedacht: Diese allgegenwärtigen Talkshows, von denen in Umfragen immer mehr Zuschauer immer weniger wollen, sind doch für etwas gut! Der britische Wissenschaftler Kevin Warwick hat in einer Studie festgestellt, daß derlei Programm „die beste Prüfungsvorbereitung“ sei. Bei 200 Testpersonen ermittelte er, daß diejenigen, die eine halbstündige Talkshow auf sich einwirken ließen, bei einem anschließenden Intelligenztest die Besten waren (im Vergleich mit Meditierern oder gar Büfflern).

Wenn das auch hierzulande gilt, könnte eine ganze Generation glänzender Examensabsolventen vor der Tür stehen. Leider haben viele der Zuschauer von „Fliege“ und Co. die meisten Prüfungen schon hinter sich...

Nur noch Schrott - oder kommt die Trendwende?

Was ist bloß im Kino los?

Entscheidend ist der Erfolg an der Kasse



Helen Hunt

■ Peter Bauer

152,5 Millionen Mal haben die Deutschen im Jahr 2000 Kinos besucht. Diese Zeit der Entspannung bescherte der Kinobranche einen stolzen Umsatz von 1,6 Milliarden Mark.

Harter Konkurrenzkampf

Vier bis sechs Filme feiern wöchentlich ihre Kinopremiere. Ein aggressiver Konkurrenzkampf, denn möglichst alle Kinofilme sollen Gewinne einfahren. Gar nicht so einfach, wenn Kinoproduktionen mindestens zweistellige Millionenbeträge verschlingen, bis sie endlich ins Kino kommen. So bangen die Anleger der Filmfonds und die großen Filmgesellschaften jede Woche um ihre Investitionen.

Filme sind Handwerk

Nichts wird dem Zufall überlassen. Selbst die Drehbücher werden auf ihre dramaturgische Struktur hin abgeklöpft. Geschichten und Figuren auf Tauglichkeit und Glaubwürdigkeit untersucht. Danach vielfach überarbeitet. Von der Filmdée bis zur Kinopremiere vergehen in der Regel einige Jahre.

Da Kinofilme möglichst hohe Gewinne einfahren sollen, werden die Geschichten für ein breites, internationales Publikum gestrickt. Hauptdarsteller im Film haben stets ein klares Ziel vor Augen und versuchen es mit aller Kraft zu erreichen. Wenn Filmfiguren handeln, verkörpern sie dann jene Werte, die zur Glaubwürdigkeit der Filmgeschichte beitragen. Schwächen und Marotten machen diese Filmfiguren menschlicher und uns vertrauter. So fühlen und identifizieren wir uns schnell mit ihnen.

Breites Publikum bedeutet allerdings nicht immer christliche Werte. So passiert es immer wieder, daß handwerklich gelungene Filme für ein christliches Publikum ungeeignet sind.

Kommt die Trendwende?

Tatsächlich gibt es momentan viel überflüssigen Schrott in unseren Kinos: „Hannibal“, „Little Nicky“, „Teufisch“. Doch es gibt auch Ausnahmen: Wirklich überzeugend gespielt und absolut romantisch, Helen Hunt in „Was Frauen wollen“; Mel Gibson dagegen völlig lächerlich. Auch die deutsche Neuverfilmung von „Emil und die Detektive“ enthält einige konservative Werte.

Erfolg ohne Sex & Crime

Ted Baehr vom renommierten Filmdienst „Movieguide“ (USA) hat herausgefunden, daß Filme, die auf Sex, Gewalt und sonstige Abscheulichkeiten verzichten, an der Kinokasse bedeutend mehr Geld einspielen! Kinos sind modernen Menschen vertrauter als Gemeinden. Haben sich die Zuschauer erst einmal mit den Filmfiguren identifiziert, können christliche Werte auf ganz natürliche Weise vermittelt werden. Dieses Zeugnis erreicht dann im Kino, auf Video und später durch zahlreiche Wiederholungen im TV ein Millionenpublikum. Nutzen wir diese Chancen und beten wir für talentierte Drehbuchautoren, finanzkräftige Filminvestoren und mutige Regisseure, die diese Drehbücher erfolgreich umsetzen!

Der Autor, Peter Bauer (39), ist Filmkritiker und Autor. Er lebt in Hamburg.

Anzeige

Buchhandlung Versand Büchertisch



Die Evangelische Buchhandlung
neben der Kirche

Bücher aus 70
christlichen
Verlagen, weitere
230.000 Buchtitel

Vortragskassetten
von Johannes Gerloff!

Kalender, Losungen, Bibellesehilfen,
christliche Software, CD-ROM, Videos,
Aufkleber, T-Shirts, Geschenkartikel,
Zeitschriften & Israel-Shop

Evangelische Buchhandlung
Wilfried & Annegret Gotter
Dorfstraße 20 • 09648 Schönborn-Dreiwerden
Telefon (0 37 27) 27 01 • Telefax (0 37 27) 9 26 23



Name:

Stefan Ernst

Geburtstag:

15. April 1965

Position:

Redakteur BILD
(Politik/Wirtschaft)

Familienstand:

verheiratet, bald drei Töchter

Konfession:

(ev.-meth.) Christuskirche
Hamburg-Harburg

Lieblingsfarbe:

blau

Christen im Journalismus

Christen im Journalismus gibt es etliche – aber noch lange nicht genug. Einige haben im Beruf Karriere gemacht, andere sind gerade dabei. Wir stellen sie vor – als Mutmacher in unserer neuen Reihe „Steckbrief“.

Heute: Stefan Ernst

Lieblingsgericht:

Linseneintopf mit Balsamico-Essig,
Tortellini in allen Varianten

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Kapitän, Fußball-Nationalspieler
(Torwart oder Linksaußen)

*Wie kommt ein junger Journalist so
weit wie Sie?*

Fügung und Talent

*Ohne was kommt ein Journalist nicht
aus?*

Themen-Antenne, Präzision, Kom-
munikationsvermögen

Ihr größter Erfolg?

Drei Interviews mit US-Wirt-
schaftsnobelpreisträgern

Ihr größter Flop?

Falsch geschriebene Namen

*Was raten Sie jungen Christen, die
Journalisten werden wollen?*

Mut zu vielen Praktika, Bewerbun-
gen, Nutzung von Kontakten

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Matt Drudge, „Manifesto“. Im
übrigen muß es heißen: Welches
Buch habe ich zuletzt begonnen zu
lesen...

Über was können Sie sich aufregen?

Borniertheit, Unprofessionalität

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Paulus

*Was machen Sie, wenn Sie einen Abend
allein zu Hause sind?*

Lesen, Fernsehen, ein Bier trinken

Ihr liebster Bibelvers?

Mein Hochzeitsvers: Trachtet zuerst
nach dem Reich Gottes...
(Matthäus 6, Vers 33)

Ihr Lebensmotto:

Live one day at a time.

Ich will **pro**-Leser werden

und das Christliche Medienmagazin kostenlos beziehen:

Vorname

Name

Straße

PLZ/Wohnort

Einfach auf eine Postkarte kleben und einsenden an:
KEP/CMA, Postfach 18 69, 35528 Wetzlar

Anzeigen

ADRIAN PLASS
*Stürmische
Zeiten*
Jede Woche neu:
**Die
Andacht
im
Internet**
Adrian Plass-Texte auf
unserer Home-Page
www.kep.de



Nobbys Netz

Auktionen im Internet

Fast alles kommt unter den elektronischen Hammer

Karl Eimer suchte schon lange nach einem guten, gebrauchten Blitz für seinen Fotoapparat. Ohne Erfolg. Der Kleinanzeigenteil in der Tageszeitung brachte ihn nicht weiter. Die Suche in den kommerziellen Anzeigenblättern war ihm zu mühselig.

„Versuch es doch einmal im Internet“, hatte Sohn Benjamin geraten, „da gibt es alles.“ Jetzt macht es Karl Eimer wie sein Sohn. Der hatte nämlich kürzlich bei www.ebay.com, einer der vielen Auktionen im Internet, einen neuwertigen Verstärker für seine Stereoanlage erstanden. Und das zu einem Spottpreis. 400 Mark hat er gezahlt für ein Gerät, das neu beim Händler für 799 Mark im Regal steht. Dabei war das Gerät nicht mal ein Jahr alt und hat ohnehin noch zwei Jahre Herstellergarantie. Was will man mehr?

Virtuelle Auktionshäuser

Sogenannte Internetauktionen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Dabei ist das Prinzip denkbar einfach. Die virtuellen Auktionshäuser stellen Bieter und Anbieter lediglich eine ausgeklügelte Software-Plattform im Internet zur Verfügung, über die das Geschäft abgewickelt wird. Für die Bereitstellung wird eine Gebühr oder Provision verlangt. Dabei kommt so gut wie alles unter den elektronischen Hammer. Vom getragenen Armani-Anzug bis zur Zahnbürste mit Schälke 04-Logo.

Auf Wunsch auch anonym

Das Steigern ist so einfach wie „Eins, zwei, drei“. Üblich ist es, daß man sich zunächst beim Auktionshaus kostenlos anmelden muß. Das heißt, man hinterlegt dort seine Anschrift und eMail-Adresse und erhält dafür einen – wenn man möchte – anonymen Decknamen und ein Paßwort. Dann kann es schon los gehen.

Der Anbieter kann sein Produkt ausführ-

lich beschreiben und Bilder dazu bereitstellen. Er gibt auch ein Mindestgebot vor und legt fest, wie hoch die Gebotschritte wenigstens sein sollen.

Der Bieter kann auf die verschiedenen Offerten mit einem Angebot reagieren. Komfortabel geht es mit einem sogenannten „Agenten“. Der bietet automatisch bis zu einer vorher bestimmten Gebotshöhe.

Ein elektronischer Kaufvertrag

Alle Auktionen haben eine feste Laufzeit, die je nach Anbieter unterschiedlich ist. Wer am Ende der Auktionszeit für einen Artikel das höchste Gebot abgegeben hat, erhält den Zuschlag. Jetzt erst können Käufer und Verkäufer direkt ihre eMail-Adressen untereinander austauschen. Damit kommt gleichsam der Kaufvertrag zwischen beiden zustande. Die Ware wird dann meist mit der Post gegen Nachnahme versendet.



Suche eines Produktes über mehrere Auktionsplattformen mit www.alleauktionen.de

Auswahl Auktionshäuser

www.alltoys.de (Spielzeug)
www.amazon.de (Bücher, Musik)
www.auktionen.de (alles)
www.eBay.de (alles)
www.Feiningering.de (alles)
www.Yahoo.de (alles)
www.ZDNet.com (Computer)

- Die Geschäftsbedingungen unbedingt lesen.
- Genau recherchieren, wer für Provision und Portokosten zahlen muß.
- Immer eine ehrliche Bewertung des Geschäftspartners durchführen.
- Wer steigert, muß das Produkt genau kennen. Eventuell online, im Katalog oder Einzelhandel über die regulären Verkaufspreise informieren.
- Datensicherheit: Geben Sie nur soviel Informationen über sich, wie unbedingt erforderlich sind.
- Nachnahme ist eine sichere Zahlungsweise.
- Provisionsberechnung ist manchmal etwas verwirrend – prüfen!

Wie sicher ist das und woran kann ich erkennen, ob ein Anbieter oder Käufer auch seriös ist? Jeder Teilnehmer einer Auktion hat seinen eigenen Ruf zu verteidigen. Das machen sich die Auktionshäuser zu Nutze. Ist ein Geschäft abgeschlossen worden, sollen jeweils Käufer und Verkäufer eine Bewertung des Geschäftspartners vornehmen.

Ist der Ruf erst ruiniert ...

Diese Informationen sind allen Besuchern der Webseite zugänglich. So kann man sich einen Eindruck verschaffen, ob der Partner seriös ist oder nicht. „Ist der Ruf erst ruiniert ...“ gilt ebenso wie die Weisheit, daß ein pünktlicher Zahler immer wieder ein begehrtter Geschäftspartner ist.

Wer sich also nicht daran stört, daß manche Auktionen auch Schund und Schmuddelkram zur Versteigerung zulassen, der kann mit etwas Geschick und Gespür ein richtiges Schnäppchen machen.

Wie halten es junge Christen mit Esoterik und Okkultismus?

Vorsicht: Geistlicher Spagat!

Umfrage: Sechs von zehn jungen Christen haben einschlägige Erfahrungen



Mit der Fragebogenaktion unter christlichen Jugendgruppen zum Thema „Über-sinnliches“ (Bereich von Esoterik, Film und Computer) haben wir einen kleinen Erdrutsch aufgedeckt, der bisher schlicht und ergreifend unentdeckt geblieben ist. Rund ein Drittel aller befragten Teenager (alle gehören zu christlichen Jugendgruppen) schauen sich einmal im Monat oder öfter sogenannte Mystery-Serien im Fernsehen an. In diesen modernen Abenteuer-serien wie „Akte X“, „Seven Days“, „The Crow“, „Frist Wave“, „Highlander“ oder „X-Factor“ geht es um die Bewältigung von Schwierigkeiten durch einen Mix aus menschlicher List und Kräften der unsichtbaren Welt.

Dämonen vernichten im Computer

Nicht besser sieht es aus bei gefährlichen Rollenspielen für den Computer (PC). Mit dem bekanntesten Okkult-PC-Spiel „Diablo“, schlüpft der Spieler sogar selbst in die Rolle eines Wesens mit übernatürlichen, Kräften. Als Totenbeschwörer oder Zauberer versucht er den Höllenfürsten Diablo zu besiegen. 40 Prozent aller 15- bis 16jährigen männlichen Teenies gaben an, dieses Spiel zu spielen.

Der PC-Spieler hat fünf Rollen zur Auswahl, in die er schlüpfen kann, um dieses höllische Spiel zu spielen: die Amazone,

Fernsehserien und Computerspiele werden immer mehr zum Einfallstor okkulten Beeinflussung. Auch Christen sind davor nicht gefeit. Die Jugendzeitschrift „komm!“ aus dem Bereich der Brüdergemeinden machte die Probe aufs Exempel. Sie fragte in christlichen Jugendkreisen: Wie haltet Ihr es mit der Magie? „komm!“-Redaktionsmitglied Lotbar Jung (Dillenburg) hat die Ergebnisse.

den Barbar, den Paladin, den Totenbeschwörer, die Zauberin. Mit den vermeintlichen Qualitäten dieser Figuren arbeitet sich der PC-Spieler zu immer höheren Stufen empor. Entweder er besiegt die ihm entgegenstehenden Dämonen oder er wird vernichtet.

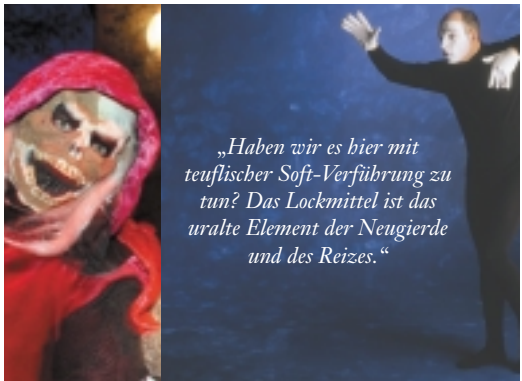
Im Finale muß er versuchen, die vier Endgegner Andariel, Duriel, Mephisto und Diablo zu besiegen. Dann erst hat er gewonnen. Die Zeitschrift „PC-Player“ (Sonderheft 2/2000) kommentiert das Spiel: „Diablo hat seinen Namen wegen der höllischen Endgegner. Aber begeistern kann es alle Welt mit seinem teuflischen Suchtpotenzial.“ Einer der Tester schreibt über das Spiel: „Diablo ist das Suchterregendste, was mir seit langem auf die Festplatte kam. Soziale Kontakte verarmen schneller als meine Magierin Blitzes schleudern kann, triviale Bedürfnisse wie Essen oder Schlafen verkommen zur völligen Bedeutungslosigkeit.“

Sortiert man bei allen Punkten die aus, die es einmal, regelmäßig oder öfter machen, dann bleiben nur 36,8 Prozent übrig, die bisher mit keinem der genannten Dinge irgend etwas zu tun hatten.

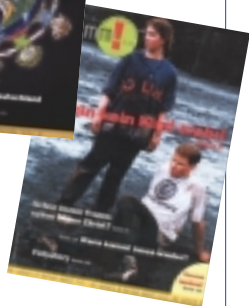
Eine von den 777 Befragten gibt an, daß sie regelmäßig Kontakt zu Toten hat. Das Mädchen ist 14 Jahre alt und noch kein Christ. Bei der Frage „Wie beurteilst du Spiritismus?“ sagt sie, daß Spiritismus schädlich sei. Und damit hat sie recht. Doch warum macht sie dann dabei mit? Warum diese gesplante Haltung?

Mädchen pendeln, Jungen erkunden Ufos

Bei näherer Untersuchung kommt etwas Erstaunliches heraus: Bei denen, die so etwas schon einmal mitgemacht haben, überwiegen die jungen Damen. Doppel soviel Mädchen wie Jungen haben schon



„Haben wir es hier mit teuflischer Soft-Verführung zu tun? Das Lockmittel ist das uralte Element der Neugierde und des Reizes.“



Info:
Kostenlose komm!-Probeexemplare
und die komm!-Umfrage gibt es beim
komm!-Aboervice

Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Postfach 1251, 35662 Dillenburg
Tel. 02771/8302-0, Fax 02771/8302-10
eMail: Info@cv-dillenburg.de
Internet: www.kommline.de

Mal beim Wahrsagen oder Pendeln mitgemacht, drei mal so viel bei Phantasie-reisen oder Mandalas, vier mal so viel beim Tarotspielen oder Gläserücken. Ausnahmen: Parapsychologie, Ufo-Kunde und Fantasy-Rollenspiele. Hier dominieren die jungen Männer.

Zweigleisiges Gewissen

Der Großteil der Befragten bekennt sich in der Umfrage zu Jesus Christus und gibt an: Ich möchte so leben, wie er es möchte. Gleichzeitig beschäftigt sich aber ein beachtlicher Teil der jungen Christen mit Serien und Spielen, die sie zwar eindeutig dem Bereich Okkultismus zuordnen, dabei aber in ihrem Verhalten offensichtlich keinen Widerspruch zum biblischen Glauben sehen.

Das ist jedoch geistlicher Spagat: Einerseits um Gottes Ablehnung von jeglichem Okkultismus zu wissen (5. Mose 18, Verse 9 bis 13), andererseits mit diesen Dingen zu spielen. Hier wird das Gewissen zur Zweigleisigkeit gezwungen. Dieser Spagat gefährdet gesundes, geistliches Leben.

Gewiß ist es ein Unterschied, ob ein Schüler ein paar Kreise mit Buntstiften ausmalt (Mandalas) oder ob junge Leute auf Mystery-Serien oder okkulte PC-Spiele „abfahren“. Fest steht aber, daß wir es mit einer nie dagewesenen okkul-

ten Welle zu tun haben. Womit wird gelockt? Einerseits mit fadenscheinigen pädagogischen Erkenntnissen, daß über zweifelhafte Psychotechniken Kinder zur Ruhe zu bringen seien. Wissen die Erzieher in Kindergarten und Schule wirklich, auf was für einen Zug sie da aufgesprungen sind? Werden Kinder und Eltern ausreichend aufgeklärt, warum es bei Mandalas, Fantasiereisen und Ähnlichem wirklich geht?

Teufliche Softverführung

Haben wir es hier mit teuflischer Softverführung zu tun? Das Lockmittel ist das uralte Element der Neugierde und des Reizes. Die Mystery-Serien und die Okkult-PC-Spiele sind so spannend, daß man an ihnen klebt wie an Sekundenkle-

ber. So hat Satan schon immer gelockt und immer versprochen: „Da ist schon nichts Schlimmes dabei.“ Doch hier kann man nur mit dem alttestamentlichen Propheten Elia sagen: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“ Wer mit Gott leben will, der kann mit dem Teufel keine Gemeinschaft haben und soll auch die Finger von allem lassen, was mit Esoterik oder Okkultismus zu tun hat.

Diese Lebenswelt und -situation junger Christen greift komm! auf und gibt jugendgemäß Hilfen für ein gesundes, geistliches Leben. komm! fordert zu einem bewußten Leben mit Gott heraus. Eine spezielle Rubrik „komm!-Hotline“ geht auf persönliche Fragen der Leser ein und gibt individuelle Antworten, die Orientierung fürs Leben geben.

Anzeige

was Christen und
Juden im Heiligen Land bewegt
– wir bringen es auf den Punkt.

www.israelnetz.de

Aktuelle Israelnetz-Nachrichten jetzt auch am
Telefon: (0 64 41) 91 51 39

ORIENTIERUNG FINDEN



www.kep.de

www.kep.de

25 Jahre KEP

KEP-MISSIONSTAGE

Christliche Medienarbeit an den Brennpunkten der Welt

Aktuelle Berichte aus Deutschland, Rußland, Israel
mit Johannes Gerloff (Jerusalem) und Alexander Kozyanko (Moskau)
sowie dem Mitarbeiterteam der KEP unter Leitung von Wolfgang Baake

Verkündigung: Pastor Horst Marquardt (Wetzlar)
früherer Direktor des Evangeliumsrundfunks

20. Mai 2001 Marburg/Lahn	26. Mai 2001 Chemnitz
im Haus Tabor (Theologisches Seminar)	Gemeinschaftshaus
Dürerstraße 43	Hans-Sachs-Straße 37
Beginn 10 Uhr	Beginn 10 Uhr
Musik: Siegfried Fietz	Musik: Gruppe Senfkorn